

# Wispern und Zetern auf dem Dachboden

## Fledermäuse als heimliche Mitbewohner

Nur etwa die Hälfte der 20 im Thurgau vorkommenden Fledermausarten suchen im Sommer die menschliche Nähe. Unterschlupfmöglichkeiten bieten Wandverschalungen, Zwischendächer oder andere Spalten, selten offene Estriche. Diese Ersatzhöhlen bieten beste Bedingungen für die Aufzucht des Nachwuchses.



Zwergfledermaus - Foto: Marius Heeb

Hausbesitzer runzeln oft die Stirn, wenn mit dem Hereinbrechen der Dunkelheit für kurze Zeit ein Wispern, Kratzen oder Zetern auf ihrem Dachboden beginnt. Diese Geräuschkulisse entstammt nicht von den gefürchteten Ratten, Mäusen oder anderen unliebsamen Hausgenossen. Fledermäuse, die sich als heimliche Mitbewohner meist im Dachstock des Hauses einquartiert haben unterhalten sich untereinander (auf unserem Bild eine Zwergfledermaus). Zu Beginn der Ausflugszeit werden die eng beieinander lebenden Tiere unruhig, putzen sich und heizen sich auf, damit sie bereit sind für den Ausflug. Dann krabbeln sie der Ausflugstelle zu und schimpfen zuweilen mit zeternden Rufen auf Mitbewohner, die mit Ausfliegen nicht vorwärts machen und den andern den Weg versperren. Diese Soziallaute sind anders als die Ultraschall-Ortungsrufe auch für uns Menschen hörbar.

Nur etwa die Hälfte der 20 in Thurgau vorkommenden Fledermausarten suchen im Sommer die menschliche Nähe. Unterschlupfmöglichkeiten bieten Wandverschalungen, Zwischendächer oder andere Spalten, selten offene Estriche. Diese Ersatzhöhlen bieten beste Bedingungen für die Aufzucht des Nachwuchses.



Mausohr-Wochenstube im Dachstuhl - Foto: Franziska Heeb

Die Fledermäuse bringen im Frühsommer ihre Jungen zur Welt. Sie brauchen möglichst zugluftfreie, warme und störungsfreie Plätze. Arten wie das Grosse Mausohr hängen frei an den Dachbalken, andere nutzen als Quartier engste Spalten im Unterdach oder hinter der Fassadenverkleidung. Oft sind es die Wochenstuben der Fledermäuse, ein Zusammenschluss von Weibchen einer Art, die den Sommer getrennt von den Männchen leben und gemeinschaftlich ihre Jungen aufziehen. Die Zahl der Tiere, die eine Wochenstube bilden, kann sehr unterschiedlich sein. Viele Quartiere zählen zwischen fünf und dreissig Tieren. In besonders grossen Wochenstubenquartieren, zum Beispiel im Dachstock von Kirchen, können es auch mehrere Hundert Fledermäuse sein. Eher selten verraten sich die anwesenden Fledermäuse durch Geräusche.



Häufiger finden sich unter ihren Hangplätzen ihre Hinterlassenschaften in Form von trockenem Kot oder durch Überbleibsel von Beuteinsekten. Anstatt sich über die paar Kotkegeli auf dem Fenstersims oder dem Balkon zu ärgern, kann man sich freuen, dass dies ca. 3000 Stechmücken sein könnten, die mich nun nicht mehr plagen. Diese Spuren können einfach weggewischt oder sogar als hochwertiger Pflanzendünger im Garten genutzt werden. Weitere Schäden

verursachen die nützlichen Insektenjäger nicht, denn sie nagen nicht an Holz, zerbeißen keine Kabel und zerstören keine Isolation.

Die Bewohnung von Gebäuden durch Fledermäuse ist saisonal. Wenn nicht schon vorher das Quartier gewechselt wurde, lösen sich mit Beginn der Balzzeit gegen Ende August die Wochenstuben auf. Seltene Arten wie das Braune Langohr machen im Estrich erste Flugversuche. Sie werden nicht mehr gesäugt und jagen selbständig Insekten.

Sind Sie glückliche Besitzer eines Fledermausquartieres? Wir freuen uns, wenn Sie uns dies mitteilen. Wir bemühen uns, festzustellen, um welche Fledermausart es sich handelt und helfen Ihnen bei Fragen zu den Fledermäusen gerne weiter. Die Ansprechperson ihrer Gemeinde finden sie auf unserer Homepage unter Kontakt / Gemeindebetreuung <https://fledermausschutz-tg.ch/ansprechpersonen/gemeindebetreuung>